

Der Bach ergießt sich in Klagen,  
 O Sonne! dahin ist mein Glück,  
 O laß es nimmermehr tagen  
 Empfang' ich den Schmuck nicht zurück.

Die Sonne verstehet sein Flehen,  
 Verdoppelt der Strahlen Gluth,  
 Und glänzende Perlen stürzen  
 Hinab in die kühle Fluth.

## 3.

Es blüht in meinem Garten  
 Ein Baum zum zweitenmal,  
 O arme verlassene Blüthe!  
 Dir schlägt keine Nachtigall.

Käfer und Raupen verdarben  
 Des Frühlings Blütenpracht,  
 Des Herbstes Blüten erstarben  
 In kalter Winternacht.

## 4.

Im Wald ist's still und schaurig,  
 Der Vögel Sang verstummt,  
 Verlassen steht er und traurig,  
 Kein Bienechen, kein Käfer summt.

Die braunen Blätter fallen  
 Vom Regen schwer herab,  
 Ein Rauschen ihr letztes Ballen,  
 Dann bilden sie selbst ihr Grab.

Die kühlen frischen Quellen,  
 Sie sprudeln halb versteckt,  
 Es sind ihre klaren Wellen  
 Mit todtm Laub bedeckt.

Und wieder, wieder Regen,  
 Ungangbar wird der Pfad,  
 Ich möchte zur Ruhe mich legen,  
 Mein Herz ist müd' und matt.

Horch auf! Was zwitschert leise,  
 Fast tönt es wie Gesang;  
 Sieh da, die flinke Meise  
 Macht unverhofften Fang.

Noch ist nicht alles Leben  
 Erstarrt im braunen Wald,  
 O Herz mußt dich erheben,  
 Der Frühling kommt ja bald.

O Herz mußt nicht verzagen,  
 Der Wald wird wieder grün,  
 Mit ihrem Zwitschern und Schlagen  
 Wecken die Vöglein ihn.

## 5.

Der Laubwald ist schier verödet,  
 Die Tannen nur sind noch grün;  
 Und wie sie der Winter beschedet,  
 Vergebens ist sein Bemühn.

Die schlanken Riesen ertragen  
 Mit Heldemuth jegliches Weh,  
 Die Hitze in Sommertagen,  
 Im Winter Kälte und Schnee.

Nur wenn der Sturmwind wüthet,  
 Der Himmel verderbenvoll  
 Auf ihren Untergang brütet,  
 Hört man ihr Knarren wohl.

## 6.

In den Eichen rauschte es schaurig,  
 Der Winter rückte heran,  
 Die Rose sah bange und traurig  
 Den grauen Himmel an.

Ich blühte in fernen Landen  
 An warmer Mutterbrust,  
 Oh' mich die Menschen fanden,  
 Jahr aus Jahr ein mit Lust.

Da haben sie mich entführtet,  
 Weit über die grüne See,  
 Hierher gepflanzt, wo es frieret,  
 Wo ich erstarre im Schnee.

Da sah eine mächtige Fichte  
 Des armen Rösleins Noth,  
 Sie deckt es mit Zweigen dichte,  
 Und schützt es vor Kälte und Tod.

## 7.

Ein junger Baum steht traurend,  
 Verborret ist sein Laub,  
 Die Erde liegt unten laurend  
 Auf ihrem sichern Raub.